

Vorgaben für Publikationen des Klima- und Energiefonds zur sprachlichen Gleichstellung von allen Geschlechtern

Sprache spiegelt unsere gesellschaftlichen Werthaltungen wider und formt Realitäten. Es ist uns daher besonders wichtig, in der schriftlichen wie mündlichen Formulierung jede Genderidentität gleichermaßen anzusprechen und miteinzubeziehen.

Der Klima- und Energiefonds bevorzugt die Nutzung des Doppelpunkts

Der Doppelpunkt im Wortinneren ermöglicht Formulierungen abseits binärer, also männlicher und weiblicher Gender-Identitäten. Damit werden all jene Menschen sprachlich miteinbezogen, die sich nicht mit der binären Genderordnung¹ identifizieren (möchten) und die Gender-Vielfalt kann damit besser dargestellt werden.

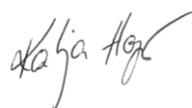
Der Gender-Doppelpunkt ermöglicht darüber hinaus ein größtmögliches Maß an Barrierefreiheit, da er von Screenreadern besonders gut gelesen werden kann, nämlich einfach als kurze Pause, wohingegen das Sternchen oft noch als solches ausgesprochen wird.

Wo es möglich ist, sollte allerdings mit genderneutralen Personenbezeichnungen kommuniziert werden. Der Klima- und Energiefonds spricht in seinen Publikationen nicht von „dem Forscher“, sondern, so es auch den Fakten entspricht, von zum Beispiel „Forschungsteams“, „Studierenden“, „Förderwerbenden“.

Die sprachliche Gender-Gleichstellung schafft, neben vielen anderen Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Chancengleichheit führen sollen, die Grundvoraussetzung, um alle Menschen, ungeachtet ihrer Identität und Orientierung, explizit anzusprechen und so verstärkt für unser klima- und energietechnologisches Engagement zu gewinnen



Chiara Cardelli
Gender- und Diversity-Beauftragte



Katja Hoyer
Abteilungsleiterin Öffentlichkeitsarbeit

¹ Unter der „binären Geschlechterordnung“ wird die Vorstellung verstanden, dass es nur zwei Geschlechter (männlich und weiblich) gibt.

Genderneutrale substantivierte Formen

Zum Beispiel:

- die Leitenden, die Leitung (statt Leiter)
- die Teilnehmenden (statt Teilnehmer)
- die Vortragenden (statt Referenten)

Genderneutrale Pluralformen

Manche Wörter sind in der Mehrzahl genderneutral.

Zum Beispiel:

- die Beschäftigten (statt Beschäftigte/Beschäftigter)
- die Sozialversicherten (statt Sozialversicherte/Sozialversicherter)
- die Vorsitzenden (statt Vorsitzende/Vorsitzender)
- die Lehrlinge, die Auszubildenden (statt „der Lehrling“)

Genderneutrale Zusammensetzungen mit „-person“

Zum Beispiel:

- die Ombudsperson (statt Ombudsmann)
- die Sicherheitsvertrauensperson

Zusammensetzungen mit „-kraft“ (z.B. Hilfskraft, Arbeitskraft, Teilzeitkräfte) sind ebenfalls genderneutral, können aber aufgrund der sprachlichen „Ent-Personifizierung“ als diskriminierend empfunden und sollten wenn möglich daher vermieden werden.

Genderneutrale Umschreibungen, Satzumstellungen

Zum Beispiel:

- „bei Mobilitätseinschränkungen“ oder „Menschen mit Behinderungen“ (statt „die Behinderten“)
- „wer die Maßnahme setzt“
- „es ist zu veranlassen“
- „jene, die eine Unterstützung benötigen“

Kreative Lösungen sind gefragt! Neuformulierungen sorgen nicht nur für mehr Abwechslung in einem Text, sondern setzen häufig auch neue Akzente – z.B. „Fachleute der Ergonomie“ (statt Ergonomin/Ergonom).

Gender-Doppelpunkt

Zum Beispiel:

- Politiker:innen
- Alle User:innen
- Ein:e erfahrene:r Arbeitnehmer:in
- Der:die Mitarbeiter:in
- Ein:e Minister:in
- Von jeder:jedem Vorgesetzten
- Wir haben die:den zuständige:n Abteilungsleiter:in informiert.

Der Gender-Doppelpunkt ist nur dann zu verwenden, wenn das Wort nach Weglassen der Erweiterung hinter dem Doppelpunkt grammatikalisch korrekt ist (entspricht der sog. „Weglassprobe“; nicht korrekt wäre z.B. „Ärzt:in“, „Beamnt:in“). Andernfalls ist stellenweise auf eine Verwendung der vollständigen Formen zurückzugreifen (z.B. „die Ärztin bzw. der Arzt“) oder eine andere Ansprache, wie Mediziner:in.

Titel und Anreden

Eine genderinklusive Anrede am Beginn eines Schreibens ist unabdingbar für die gesamte sprachliche Gleichstellung, weshalb auch hier der Gender-Doppelpunkt bzw. genderneutrale Formulierungen anzuwenden sind.

Zum Beispiel:

- „Liebe Bürger:innen“, liebe Community, liebe Gemeinschaft
- „Sehr geehrte Beschäftigte des Unternehmens XY“

In Bezug auf akademische Titel, Amtstitel und Funktionsbezeichnungen ist unbedingt auf die genderspezifische Formulierung zu achten. Bei den Abkürzungen der weiblichen Formen werden die Endungen hochgestellt.

Tabelle 1: Beispiele für den gendergerechten Sprachgebrauch bei Titeln

Männliche Form	Abk.	Weibliche Form	Abk.
Doktor	Dr.	Doktorin	Dr. ⁱⁿ
Magister	Mag.	Magistra	Mag. ^a
Diplom-Ingenieur	Dipl.-Ing. / DI	Diplom-Ingenieurin	Dipl.-Ing. ⁱⁿ / DI ⁱⁿ
Professor	Prof.	Professorin	Prof. ⁱⁿ
Sektionschef	SC	Sektionschefin	SC ⁱⁿ
Gruppenleiter	GL	Gruppenleiterin	GL ⁱⁿ

Männliche Form	Abk.	Weibliche Form	Abk.
Abteilungsleiter	AL	Abteilungsleiterin	AL ⁱⁿ
Kommissär	Kmsr	Kommissärin	Kmsr ⁱⁿ
Ministerialrat	MR	Ministerialrätin	MR ⁱⁿ

Hinweise: Bei Titeln von nicht-binären Personen kann auf deren Wunsch analog zur weiblichen Form ein hochgestelltes „x“ verwendet werden.

Die Hochstellung der Endung kann mit Hilfe der Tastenkombination [Strg] und [+] erfolgen.

Im Fall der direkten Ansprache von Personen sind folgende Varianten üblich (ohne genderspezifische Anrede „Frau/Herr“), z.B.:

- „Guten Tag, Alex Musterperson“
- „Liebe:r Alex“
- „Sehr geehrte:r Alex Musterperson“

Grundsätzlich sind die von der jeweiligen Person gewünschten Formen (Pronomen, Titel etc.) zu verwenden, sowohl, wenn sie direkt adressiert wird, als auch, wenn über die Person geschrieben wird. Das aktive Fragen nach den Pronomen der adressierten Person - wenn im Kontext passend - und/oder das Nennen der eigenen bevorzugten Pronomen zeigt einerseits Wertschätzung und andererseits Mitdenken von vielfältigen Identitäten. Pronomen sind auch häufig in E-Mail-Signaturen zu finden.

Hinweis: Generalklauseln (z.B.: „Personenbezeichnungen gelten für Frauen und Männer“) sind keinesfalls ausreichend und jedenfalls zu vermeiden!

Weitere Varianten gendergerechter Sprachverwendung

Es gibt noch weitere Formen gendergerechter Schreibweisen, die allerdings entweder nicht barrierefrei sind oder nicht alle Geschlechter miteinbeziehen (das „Binnen-I“ umfasst bspw. nur Männer und Frauen, ebenso wie die vollständige Paarform wie „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“). Daher sollte sich eine Verwendung dieser Formen auf informelle, individuelle Texte beschränken – wie etwa Schreiben, bei denen der Kreis der Empfänger:innen bekannt ist.

Geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Bildsprache

In den Publikationen des Klima- und Energiefonds soll die Vielfalt der Bevölkerung gezeigt werden, Besonders in Bezug auf Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Ethnische Herkunft und Religion, Behinderung und Alter. Es sollen Klischees vermieden werden und Menschen in verschiedenen Lebensbereichen gezeigt werden.

Geschlecht und Geschlechtsidentität: Personen sollten nicht geschlechtsstereotyp dargestellt werden.

Sexuelle Orientierung: Menschen sollen in realistischen, gleichberechtigten Beziehungen gezeigt werden. Queere Personen sollen nicht klischeehaft dargestellt werden.

Ethnische Herkunft und Religion: Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft sollen als Mitglieder der Gesellschaft gezeigt werden, z.B. in Berufen als Techniker:in oder Projektmanager:in.

Behinderung: Menschen mit Behinderungen sollen aktiv im Berufs- und Alltagsleben gezeigt werden.

Alter: Junge und ältere Menschen sollten als aktive und selbstständige Mitglieder der Gesellschaft gezeigt werden.

Besonders zu vermeidende Beispiele: Darstellungen technischer Berufe (z. B. PV-Monteur) ausschließlich mit Männern; Gruppendarstellungen, die ausschließlich weiße Personen oder junge Menschen oder homogene Körpertypen und -fähigkeiten zeigen; Frauen ausschließlich in unterstützenden Rollen oder beim Lernen, während Männer als Führungskräfte oder erklärende Experten gezeigt werden; Pflege- oder Fürsorgerollen (z. B. Mutter, Betreuung älterer Menschen) ausschließlich mit Frauen; Menschen mit Migrationshintergrund nur in Hilfs- oder Dienstleistungsberufen darzustellen; Menschen mit Behinderungen als passive oder hilfsbedürftige Personen darzustellen.

Für die Erstellung dieses Dokuments wurden Inhalte des Leitfadens „Gendergerechter Sprachgebrauch im BMK“ verwendet.